

41.

Dem
Vermählungs = Feste
des
Herrn
H e n r i c h K u n g e
mit der
DEMOISELLE
M e h n e n ,

das am 26 April 1774 vergnügt begangen wurde,

widmete

zur Bezeugung seiner hochachtungsvollen Ergebenheit

gegen das

Höchstvergnügte Brautpaar

diese Zeilen.

J. F. M.

Ein stilles Mägdgen gehet allen
An Tugend und an Liebe vor.
Und der, dem diese wohlgefallen,
Der kömmt gewißlich wohl empor.
Da kann die Liebe nicht veralten,
Und da wird auch wohl Haus gehalten.

Du hast, Herr Bräutigam, nicht gefehlet,
Indem Du eine stille Braut
Zu Deiner Gattinn Dir erwählet;
Und hast Dein Glück recht wohl gebaut.
Gelassenheit und fromme Triebe
Sind Zeichen dauerhafter Liebe.

So lebt dann wohl, vergnügte Beyde.
Fangt Euren Stand im Seegen an;
Daß Eurer werthen Eltern Freude
Bey Eurem Blühen jauchzen kann.
Zumal, wenn bald aus Euren Flammen
Gerathne Kindes, Kinder stammen.



Ein schönes wäre wohl zu loben;
Weil Schönheit doch noch stets gefällt.
Allein man hat auch davon Proben:
Daß diese sich nicht standhaft hält,
Und, so wie viele schöne Sachen,
Auch schöne Weiber Sorgen machen.

Was heßliches erweckt nur Grauen.
Und wenn der Mann die Freundin küßt,
So glaubt die Frau, voll von Mißtrauen,
Daß er ihr nun schon untreu ist.
Er kann ihr nichts nach Wunsch machen,
Sie brummt und schilt bey allen Sachen.

Mit Jungfern, die sich freundlich stellen,
In deren Wangen Grübgen stehn,
Ist es vor alle Junggesellen
Gewiß gefährlich umzugehn.
Denn die von aussen immer scherzen,
Sind oft sehr falsch in ihrem Herzen.

Ein kluges Mägdgen ist zu ehren.
Doch wenn sie klüger als der Mann
Sich dünkt, so muß er oftmals hören:
Daß sie es besser machen kann.
Sie weiß ihn gut zu unterrichten,
Doch selbst vergift sie ihre Pflichten.

Wer kann ein wildes Mägdgen loben,
Das unten setzt was oben soll,
Denn größte Lust ist wüten, toben,
So lang bis Küch und Keller voll?
Ist nun der Mann mit dieser Plage
Beschwert, so hat er üble Tage.



Der malerische Lenz in blumenreichem Kleide
Besucht jetzt die verjüngte Flur.
Er schwebt auf sanftem West, und senket rege Freude
In die erstorbene Natur.

Ein neues Leben steigt am Morgen mit der Sonne
Am güldnen Horizont hervor.
Es steigt aus Feld und Wald belebt durch sie mit Wonne,
Der Freud und Liebe Lied empor.

Es rieselt in dem Bach, es flüstert in den Winden
Der Frühling uns Vergnügen zu.
Dein Herz, mein Bruder, ist geübet im Empfinden,
Sprich, Bruder, was empfindest Du?

Mich dünkt des Frühlings Pracht hat jetzt für Dich verloren,
Sein Reiz ist Dir jetzt minder schön.
Welch eine Zauberkraft hat Dich wol neu geboren,
Die Sache anders anzusehn?

Doch